

## Liedbegleitung und rhythmische Schulung im Kindergarten und MGS-Unterricht

### 1. Einleitung/ Übersicht

Zwischen Herbst und Weihnachten beschäftigten wir uns mit dem Bilderbuch „Wach auf, Siebenschläfer, Sankt Nikolaus ist da“. Die Geschichte begleitet den kleinen Siebenschläfer Gliglis durch den Herbst in den Winterschlaf. Es ist seit Jahren sein grosser Wunsch, Sankt Nikolaus zu treffen, doch bisher hat er dieses Ereignis immer verschlafen. Dieses Jahr gelingt ihm das Treffen mit Hilfe seiner Freunde, der Tiere.

Mit vielen Liedern und Versen haben wir die Geschichte gestaltet. Der Fokus lag im musikalischen Bereich auf der Liedbegleitung und der rhythmischen Schulung. Die Durchführung fand einerseits in einer Kindergartenklasse und andererseits in einer 1./2. Mischklasse im Musikunterricht statt. In der Schulklasse wurde als Abschluss ein Adventsabend gestaltet: Die Bilder des Buches wurden an die Wand projiziert, Schülerinnen und Schüler der zweiten Klasse lasen die Geschichte vor und alle Kinder begleiteten die Lieder, tanzten, sangen und gestalteten rhythmische Verse. In diesem Projekt fand eine enge Zusammenarbeit mit der Klassenlehrperson statt.

In der Kindergartenklasse waren die Liedbegleitungen und die rhythmische Schulung Teil einer Werkstatt mit Aufträgen zu den unterschiedlichen Wahrnehmungsbereichen. Die Aufträge waren dem Bereich „Hören“ zugeordnet. Die Kinder haben die unterschiedlichen Aufträge über eine längere Zeitspanne erprobt und vertieft, das heisst, die Kinder haben ihre Kompetenzen in der Liedbegleitung und der rhythmischen Schulung erweitert. Sie hatten jeden Tag Gelegenheit, eine oder mehrere Aufgaben zu wählen, dabei kürzer oder länger zu verweilen, und sie im Anschluss der Klasse vorzuspielen.

### 2. Grundlagen

Kinder im ersten Zyklus sind fasziniert von Geräuschen, Klängen und Melodien. Sie erfinden und erzeugen diese auch gerne selber. Die meisten Kinder haben einen grossen Bezug zu elektronischen Medien, Instrumente kennen sie weniger. Deshalb ist das Musizieren mit Instrumenten für sie etwas Spezielles.

Wenn sich Kinder musikalisch ausdrücken, erleben sie, wie durch ihr Tun etwas Hörbares entsteht. Sie können sich mit einem Instrument mitteilen und werden dadurch wahrgenommen.

Bei jüngeren Kindern steht das Handeln im Vordergrund. Sie haben wenig Hemmungen und auch kaum Angst, etwas falsch zu machen. Sie musizieren spielerisch und spontan, der Schritt zum Üben, damit etwas „richtig“ tönt, erfolgt erst im Verlauf des 1. Zyklus.

Im Lehrplan 21 wird dies wie folgt beschrieben: „Im Verlaufe des 1. Zyklus verschiebt sich der Schwerpunkt von der Entwicklungsperspektive hin zum Lernen in den Fachbereichen“ (Lehrplan 21, Grundlagen, S.25).

#### Entwicklungsorientierte Zugänge

Das spielerische Experimentieren im Kindergarten wird im LP 21 zu den Schwerpunkten des 1. Zyklus mit den Grundlagen zu den entwicklungsorientierten Zugängen erläutert.

Eine Auswahl:

**„Körper, Gesundheit und Motorik:** Kinder erleben ihren Körper als Zentrum und entdecken die Welt durch ihr Handeln.

**Wahrnehmung:** Die Kinder fokussieren ihre Aufmerksamkeit und üben das genaue Beobachten

**Fantasie und Kreativität:** Darstellungsmöglichkeiten für Erlebtes und Erdachtes ausprobieren.“ (Lehrplan 21, Grundlagen, S. 25-28)

#### Überfachliche Kompetenzen

Bei der Erprobung der Liedbegleitungen und der rhythmischen Schulung wird an verschiedenen überfachlichen Kompetenzen der SuS gearbeitet.

Eine Auswahl:

### **„Personale Kompetenzen:**

#### **Selbstreflexion:**

- Die SuS können auf ihre Stärken zurückgreifen und diese nutzen.
- Die SuS können Fehler analysieren und über alternative Lösungen nachdenken.

#### **Selbstständigkeit:**

- Die SuS können sich in neuen, ungewohnten Situationen zurechtfinden.
- Die SuS können sich Unterstützung und Hilfe holen, wenn sie diese benötigen.
- Die SuS können sich auf eine Aufgabe konzentrieren und ausdauernd und diszipliniert daran arbeiten.

### **Soziale Kompetenzen:**

#### **Dialog- und Kooperationsfähigkeit:**

- Die SuS können verschiedene Formen der Gruppenarbeit anwenden.

#### **Umgang mit Vielfalt:**

- Die SuS können respektvoll mit Menschen umgehen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen.

### **Methodische Kompetenzen:**

#### **Aufgaben/Probleme lösen:**

- Die SuS können Lern- und Arbeitsprozesse durchführen, dokumentieren und reflektieren.“  
(Lehrplan 21, Grundlagen, S. 25-28)

## **Kompetenzen und Kompetenzstufen aus dem Fachlehrplan Musik**

Bei den drei Beispielen stehen folgende fachliche Kompetenzen und Kompetenzstufen im Vordergrund:

**„MU.4 A:** Die SuS können sich als Musizierende wahrnehmen und mit Instrumenten sowie Körperperkussion in ein Ensemble einfügen.

1.a SuS können sich im musikalischen Spiel der Gruppe anpassen

1.b SuS können in der Gruppe einen vorgegebenen Strukturverlauf auf einem Instrument spielen oder mit dem Körper wiedergeben.

1.c SuS können eine Begleitung spielen und sich in die musizierende Gruppe einfügen.

**MU.6 A:** Die SuS können rhythmische, melodische und harmonische Elemente erkennen, benennen und anwenden.

1.1a SuS können kurz/lang, schnell/langsam, schwer/leicht in Abstufungen unterscheiden.

1.1b SuS können Bewegungen rhythmisieren.

1.1c SuS können rhythmisierte Silben und Wörter an ein vorgegebenes Tempo anpassen.

1.1d SuS können Puls und Taktschwerpunkt in Bewegung umsetzen, halten und unterschiedliche Rhythmusmuster wiederholen.

**MU. 6B:** Die SuS können die traditionelle Musiknotation sowohl lesend als auch schreibend anwenden und kennen grafische Formen der Musikdarstellung.

1.a SuS können Symbole klanglich umsetzen und Gehörtes grafisch festhalten.

1.b SuS können rhythmische Motive und melodische Bewegungen im Notenbild erkennen.

1.c SuS können Notenwerten eine Bedeutung zuordnen und rhythmische Motive aus Halben, Vierteln und Achteln lesen.“ (Lehrplan 21, Fachlehrplan Musik)

Voraussetzung für das Begleiten und Umsetzen von Liedern und Versen ist immer das Singen und Sprechen. Wir haben uns entschieden, den Fokus der Beobachtungen auf die Liedbegleitung zu legen.

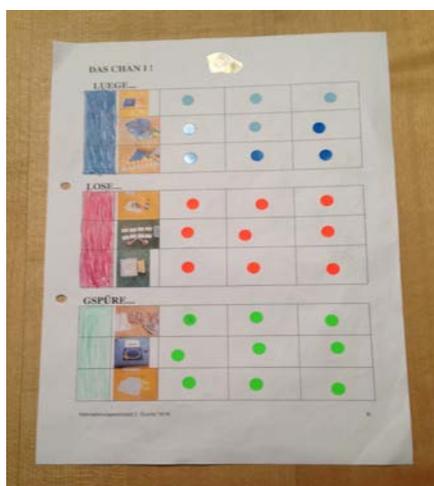
## **Setting im Kindergarten**

Die Kinder arbeiten jeden Tag während einer Sequenz mit einem eingeschränkten Spiel- und Lernangebot. Dieses Material ist in einem speziell dafür bestimmten Regal aufgebaut. Die Angebote des Fachbereichs Musik waren Teil einer Werkstatt zum Thema „Luege, Lose, Gspüre“. Diese drei Sinne sind Teil des Wahrnehmungssystems und in der Entwicklung der Kinder zentral. (Grundlagen LP 21, entwicklungsorientierte Zugänge/ Wahrnehmung, S.26). Die Aufträge zur Liedbegleitung wurden der auditiven Wahrnehmung (lose) zugeordnet, diejenigen zur „rhythmischen Schulung“ der taktil-kinästhetischen (gspüre). Zur Vorbereitung der Rhythmusaufträge haben wir im Wald Herbstmaterialien gesammelt, damit in verzierten Büchsen Geräusche erzeugt, diese verglichen und

beschrieben. Daraus entstand ebenfalls ein Werkstattauftrag, bei welchem das Experimentieren im Vordergrund stand.

Vorgehen Werkstattaufträge:

- Die Einführung des ersten Auftrags mit dem einfachsten Schwierigkeitsgrad erfolgte in einer geführten Sequenz mit der ganzen Gruppe. Die Aufträge wurden im Anschluss daran mit den Kindern visualisiert.
- In der Sequenz mit reduziertem Spielangebot erprobten und vertieften die Kinder die Aufträge einzeln, zu zweit oder in Kleingruppen. Dabei mussten sie einen ruhigen Platz suchen, um konzentriert arbeiten zu können und um die anderen Kinder nicht zu stören.
- Je nach Lernstand der Kinder wurden die nächsten Aufträge mit einem höheren Schwierigkeitsgrad einzelnen Kindern oder Kleingruppen vorgestellt.
- In dieser Sequenz hatte ich zudem die Möglichkeit, die Kinder mit zielgerichteten Fragen zu beobachten und ihnen anhand einer formativen Beurteilung eine Rückmeldung zu geben.
- In der Schlussequenz, am Ende des Halbtages, spielten die Kinder das Geübte vor. Die anderen Kinder unterstützten den Beitrag mit ihrer Stimme (Lied singen, Vers sprechen).



Die Kinder dokumentierten ihre Lernschritte auf einem „Werkstattpass“. Jeder Auftrag musste insgesamt dreimal bearbeitet werden, damit Lernfortschritte für die Kinder und die Lehrperson erkennbar wurden.

### Setting im MGS- und Musikunterricht 1./2. Klasse

In der Schulklasse fand die Erprobung während des Musikunterrichts statt: Zwei MGS-Lektionen (1. Klasse und 2. Klasse getrennt) und eine Lektion mit der Mischklasse.

Der Ablauf der Stunden war jeweils ähnlich: Auf einen geführten Einstieg mit der ganzen Klasse (einsingen, Lieder singen, bewegen) folgte der Hauptteil der Lektion. Während ca. 25 Minuten arbeiteten wir in geführten oder offenen Sequenzen an den Aufträgen. Die Lieder und Liedbegleitungen führte ich meistens im MGS-Unterricht ein. Durch die einfachen Visualisierungen konnten die Schülerinnen und Schüler anschliessend selbstständig üben. Ausserdem hatte ich in dieser Sequenz die Möglichkeit, die Kinder zielgerichtet zu beobachten und zu unterstützen. Den Abschluss der Lektionen bildete meistens eine kleine Präsentation einzelner Gruppen und ein Abschlussritual. Da ich die Klasse nur im Musikunterricht begleite, richtete ich in einem Gruppenraum Übungsstationen ein. Die Klassenlehrerinnen ermöglichten den Schülerinnen und Schüler immer wieder selbständiges Üben während des Unterrichts. Diese Form der Zusammenarbeit ist nicht selbstverständlich, aber sehr wünschenswert!

### 3. Aufbau und Einblicke

#### Spiel- und Lernsequenzen – Überblick, Aufbau, Verlauf

Dokumentation zweier Lieder und einer rhythmischen Versgestaltung

##### 1. Begrüssungslied (Sing mit, Melodie Frère Jacques)

„Mir wei aafa, mir wei aafa  
sit dir daa, sit dir daa?  
Mir wei zäme singe,  
mir wei zäme springe,  
mir si daa, mir si daa!

Liedbegleitungen (vom Einfachen zum Schwierigen – von hell zu dunkel)

- Freie Impro f g a c d und Lied singen
- Metrum f+c und Lied singen
- Rhythmisches Motiv f c f (Pause) und dazu den Text „Mir si daa!“ singen
- Rhythmisches zweistimmiges Motiv und dazu den Text „Mir si daa!“ singen oder sprechen
- Komplexeres rhythmisches Motiv c d c h c (Pause)

Hilfsmittel/ Visualisierungen:

Töne farbig kennzeichnen; Farbige Spiel-Anleitungen

#### Instrumente:

Xylophon  
Bassklangstäbe  
Metallophonklangstäbe  
Glockenspiel

#### Verlauf im KG

Das Lied „mir wei afa“ wurde in einer geführten Sequenz mit der ganzen Klasse eingeführt und in den folgenden Wochen jeden Tag als Teil des Morgenrituals gesungen. Nach kurzer Zeit begleiteten einzelne Kinder das Lied mit den Klangstäben, welche sie während der Werkstattsequenzen des Vortags geübt hatten. Je nach Kompetenz der Kinder wählten sie eine einfachere oder schwierigere Begleitung (siehe farbige Abstufungen).

Die Einführung der unterschiedlich schwierigen Begleitstimmen erfolgte situativ, je nach Lernstand der Kinder einzeln oder in Kleingruppen. Während der Einführungsphase haben die Kinder die Begleitstimmen aufgezeichnet, damit sie diese im Anschluss selbstständig üben konnten.



Metrum f+c gleichzeitig, Lied singen



Metrum f+c abwechslungsweise

Bild: Copyright by [elisabeth.danuser@zhdk.ch](mailto:elisabeth.danuser@zhdk.ch)



Begleitung f-c-f (Schritt-Schritt-Stah)

Bild: Copyright by [elisabeth.danuser@zhdk.ch](mailto:elisabeth.danuser@zhdk.ch)

### Verlauf im MGS- und Musikunterricht

Durch Vor- und Nachsingen wurde das Lied im Plenum eingeführt. Die Melodie war den meisten Kindern bereits bekannt. Mit verschiedenen Klanggesten (klatschen, patschen, stampfen, schnipsen...) begleiteten wir das Lied im Metrum. Zusätzlich variierten wir das Lied auf unterschiedliche Weise mit den musikalischen Parametern laut-leise und schnell-langsam. Durch dieses spielerische Üben konnten die Kinder Melodie, Text und Rhythmus immer sicherer und genauer ausführen. Diese Grundlage benötigten die Kinder, um anschliessend die verschiedenen Liedbegleitungen zu lernen und selbständig zu üben.

In einem nächsten Schritt beschäftigten wir uns mit dem wichtigsten Rhythmus der Begleitung: zwei Viertelnoten – eine halbe Note oder in der Berner Rhythmussprache gesprochen „Schritt-Schritt-Stah“. Als Hilfe diente uns der Satz: „Mir si daa!“. Die Kinder übten spielerisch, indem sie den Rhythmus auf dem Körper oder auf Gegenständen oder Instrumenten spielten, sich im Rhythmus durch den Raum bewegten oder Möglichkeiten suchten, den Rhythmus zu zweit auszuführen.

Auch Spiele mit Schlägeln gehörten in diese Vorbereitungsphase. Die Kinder müssen immer wieder üben, wie die Schlägel richtig gehalten werden. Dabei ist es wichtig, immer mit zwei Schlägeln zu spielen und diese locker zu führen und nicht auf den Klangplatten „kleben“ zu bleiben. Vor- und Nachmachen verschiedenster Ideen auf dem Boden oder das Spiel auf einem, zwischen den Beinen eingeklemmten, aufgeblasenen Ballon unterstützen diesen Übungsprozess. Sobald die Kinder genaue Töne treffen müssen, können sie anfangs noch nicht alle diese Punkte integrieren.

### Einführung der Begleitungen

Im MGS-Unterricht beschäftigten wir uns mit den verschiedenen Begleitungen 1 bis 4. Mit steigender Nummer werden die Begleitungen immer schwieriger. Die Begleitung 5 kam erst zu einem späteren Zeitpunkt für einige Schülerinnen und Schüler zum Einsatz. Die Kinder betrachteten in Gruppen die Spielanleitungen und versuchten, diese zu entschlüsseln und umzusetzen. Im Plenum besprachen wir die verschiedenen Lösungen.

Das Diagramm zeigt fünf verschiedene Begleitungsvarianten (1 bis 5) für das Lied 'Singende Kinder'. Jede Variante besteht aus einer Melodie (Noten) und einer rhythmischen Begleitung (Schlägel).

- 1:** Melodie: 'sing das Lied'. Rhythmische Begleitung: 'spiele frei dazu auf diesen Tönen' (Schlägel auf einer Tastatur).
- 2:** Melodie: 'sing das Lied'. Rhythmische Begleitung: 'spiele dazu regelmässig auf diesen Tönen' (Schlägel auf zwei vertikalen Balken).
- 3a:** Melodie: 'Mir si daa!'. Rhythmische Begleitung: 'Mir si daa!' (Schlägel auf zwei vertikalen Balken).
- 3b:** Melodie: 'Mir si daa!'. Rhythmische Begleitung: 'Mir si daa!' (Schlägel auf drei vertikalen Balken).
- 4:** Melodie: 'Mir si daa!'. Rhythmische Begleitung: 'Mir si daa!' (Schlägel auf vier vertikalen Balken).
- 5:** Melodie: 'Mir si daa!'. Rhythmische Begleitung: 'Mir si daa!' (Schlägel auf fünf vertikalen Balken).

Vorlagen Begleitungen („Singende Kinder“: Igel, Tanz und Viertelnote), Bild: Copyright by elisabeth.danuser@zhdk.ch

In einer ersten Phase konnten die Kinder die verschiedenen Begleitungen ausprobieren und sich entscheiden, welche Begleitung für sie am besten geeignet war.

Am Ende einer Übungsphase spielten die verschiedenen Gruppen einander die Begleitungen vor oder begleiteten die singende Klasse. Nach ein paar Übungsphasen fügten wir die verschiedenen Begleitungen zusammen (3a, 3b, 4 und 5 gleichzeitig) und brachten das Lied in eine Gesamtgestaltung. Für die Aufführung mussten wir recht bald bestimmen, wer welchen Rhythmus spielen würde. Die SuS übten auch zwischen den einzelnen Musiklektionen selbständig in einem Gruppenraum.

## 2. D's Näbutuech (Sing mit; Musik und Tanz für Kinder)

- 1- Betonung (Körper) und singen  
In 3-er Gruppen/ Instrument auswählen und singen
- 1- Betonung e
- 1- Betonung e/e
- 1- Betonung e/h
- 1- Betonung Becken
- e d c h (8x) und ganze e-moll Tonleiter (1x)

Hilfsmittel/Visualisierungen:

Streifen mit Zahlen 1-2-3-4/ die 1 ist speziell hervorgehoben

### Material:

Becken  
Xylophon  
Metallophon  
Bassklangstäbe  
Glockenspiel

### Verlauf im KG



Bild: Copyright by elisabeth.danuser@zhdk.ch

Die Einführung des Liedes „Ds Näbutuech“ erfolgte wiederum mit der ganzen Klasse in einer geführten Sequenz. Dabei ging es mir darum, die 1- Betonung zu erfahren. Dabei setzten wir den ganzen Körper ein und erlebten verschiedene Variationen:

- Arme nach unten schwingen
- Mit einem Fuss stampfen
- In die Hände klatschen
- Zählen mit der Betonung auf 1

In einem weiteren Schritt haben wir die verschiedenen Instrumente eingesetzt, mit welchen die 1- Betonung gespielt werden konnte.

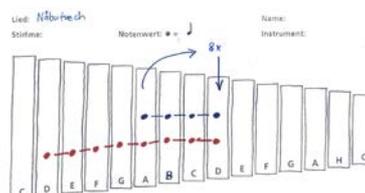
Und zum Schluss wurden die einzelnen Aufträge wiederum von einzelnen Kindern aufgezeichnet.

### Verlauf im MGS- und Musikunterricht

Die Begleitung des Liedes „Ds Näbutuech“ basiert auf einer ganzen Note und vier Viertelnoten. Mehrere Instrumente spielen also immer den ersten Schlag eines Taktes, das Glockenspiel „füllt“ den Takt mit Viertelnoten aus.

Bei der Einführung des Liedes gingen wir ähnlich vor, wie beim ersten Lied. Wir spielten auf verschiedenen Körperteilen und Instrumenten im Metrum mit (Viertelnoten spielen auf 1,2,3,4). Anschliessend halbierten wir das Tempo (Halbe Noten spielen auf dem 1. und 3. Schlag eines Taktes) und zuletzt halbierten wir das Tempo nochmals (ganze Note spielen auf dem 1. Schlag eines Taktes). In Partnerarbeit übten die Kinder mit Rhythmusinstrumenten das parallele Spiel von vier Viertelnoten und einer ganzen Note.

Nun war die Grundlage gelegt für die Begleitung des gesamten Liedes. Die schwierigste Begleitung war das Altglockenspiel mit den Viertelnoten und dem Schluss mit der Tonleiter in e-moll.



Für die Aufführung übte die 2. Klasse das bestehende Arrangement. Die 1. Klasse entwickelte im MGS-Unterricht eine Bewegungsgestaltung zum Lied mit einem riesigen „Nebeltuch“, weissen Chiffontüchern und einem grossen, goldgelben Sonnentuch.

### 3. Mik mak mulinak (Musik und Tanz für Kinder)

Gekürzter Vers:  
Mik mak mulinak  
Mik mak knack

- Vers legen, spielen
- Vers neu zusammenstellen, spielen
- Eigene Wörter erfinden oder erweiterte Wortkombinationen zu einem neuen Vers zusammenstellen und aufzeichnen

#### Material:

Nüsse  
Karten mit Nusssymbolen  
Rhythmusinstrumente  
Bilderbuch: Menschen im Wald oder Glisglis

#### Alternative:

Specht-Klopfer (Quelle: Gabrielle Friolet)  
tok tok tok  
tige tige tok  
tige tige tok tok  
tige tok tok

#### Verlauf im KG

Im Vorfeld haben wir am Waldrand verschiedene Herbstmaterialien gesucht. In Blechbüchsen haben wir den Klang der verschiedenen Nüsse verglichen und Begriffe dazu gesucht.

Jedes Kind hat sich eine Rassel gebastelt und sie mit Naturmaterial zum Tönen gebracht. Diese wurden auch bei der Einführung des Verses eingesetzt.

Der Vers wurde mit der ganzen Gruppe in einer geführten Sequenz eingeführt.

Folgende Variationen liessen ein mehrmaliges Wiederholen zu:

- laut/ leise/ schwer/ leicht
- lauter/ leiser werden
- mit klatschen, stampfen begleiten

Im Anschluss haben wir Baumnüsse und Haselnüsse angeschaut und den Wörtern zugeordnet. (Mik mak nak knack – grosse Baumnüsse; muli – kleine Haselnüsse)

Daraus ergab sich eine grafische Notation, die ich dann für den Werkstattauftrag auf Karten darstellte.



Klangexperimente



Geräuschspiel



grafische Notation

### Verlauf im MGS- und Musikunterricht

Im Hinblick auf die Aufführung entschied ich mich, den Vers „mik mak mulinak“ nur mit der zweiten Klasse zu spielen und bei der ersten Klasse einen anderen Vers zu wählen (siehe Alternative).

#### Mik mak mulinak



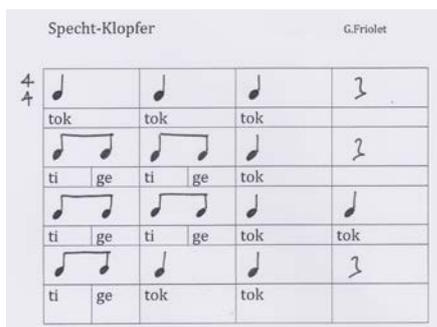
Der Vers ist schnell und eingängig. Die Kinder konnten ihn sofort nachsprechen und auf Rhythmusinstrumenten spielen. Sie waren bereits vertraut mit der Notation von Viertel- und Achtelnoten. In kleinen Gruppen versuchten sie nun, die Rhythmen den Wörtern zuzuordnen.

Anschliessend spielten sie mit den Wörtern, ordneten sie neu und entwickelten so ihren eigenen, neu zusammengestellten Vers. Diesen übten sie und spielten dazu auf selbstgebaute Rasseln.

Schliesslich brachten wir das Ganze in eine Rondoform, der ursprüngliche Vers diente als Refrain:

A	B	A	C	A	D	A
Refrain	neuer Vers	Refrain	neuer Vers	Refrain	neuer Vers	Refrain
Alle	Gruppe 1	Alle	Gruppe 2	Alle	Gruppe 3	Alle

#### Tok tok tok



Den Kindern der ersten Klasse waren die Viertel- und Achtelnoten noch nicht so vertraut. Deshalb bot sich hier die Möglichkeit, daran zu arbeiten.

Nachdem die Kinder den Vers kennengelernt hatten, versuchten sie diesen mit Baumnüssen als Viertelnoten und Haselnüssen als Achtelnoten zu notieren. Damit die Pausen auch sichtbar wurden, legten wir die Nüsse auf A3-Blätter mit den Zählzeiten 1,2,3,4 (vom „Nebeltuch bekannt).

Folgendes Bild entstand:

Für jedes rhythmische Element suchten die Schülerinnen und Schüler ein passendes Instrument.

Folgende Wahl trafen sie:

**Viertelnoten: Trommel**

**Achtelnoten: Holzblocktrommeln**

**Pausen: Claves**

Die Kinder übten in Gruppen den Vers mit der Begleitung.

## 4. Begutachten und Beurteilen von Prozessen und Ergebnissen

### Kindergarten

Die Beurteilungsform in diesem Setting war eine formative Beurteilung eines Prozesses. Während der Werkstattarbeit haben mich die Kinder zu sich gerufen, wenn sie mir etwas vorspielen wollten. Hier hatte ich die Gelegenheit, sie durch gezielte Fragen oder Anregungen in ihrem Lernprozess zu unterstützen. Dabei habe ich darauf geachtet, dass ich zuerst das Gelungene würdigte. Oft spielten die Kinder Variationen, die durchaus auch möglich waren. Wenn ich ihnen einen Impuls geben wollte,

habe ich sie aufgefordert, meinem Spiel zu lauschen. War etwas anders? Was war anders? Kannst du es nachspielen?

Nach der Werkstattzeit konnten die Kinder ihre Begleitungen allen vorspielen. Die ganze Klasse hat die Lieder gesungen oder den Vers gesprochen und wurde von den Kindern mit den Instrumenten begleitet. Dabei wurden die Leitfragen zur formativen Beurteilung (siehe unten) systematisch eingesetzt. Die entwicklungsorientierten Zugänge, die überfachlichen Kompetenzen sowie die Kompetenzerweiterung in der Fachkompetenz fügten sich zu einem breiten Gebilde, in welchem die Kinder viele wertvolle, freudige Erfahrungen sammeln konnten.

#### **Leitfragen für die formative Beurteilung:**

*„Wie genau passt sich das Kind dem musikalischen Spiel der Gruppe an?*

*In welchen Bereichen braucht es noch Übung?*

*Wie differenziert unterscheidet das Kind unterschiedliche Tempi, Puls, Taktschwerpunkte und Tondauer?*

*Wie genau wiederholt es Rhythmusmuster?*

*Wie geht das Kind mit grafischer und traditioneller Musiknotation um?“ (Entwicklung begleiten und Lernen beobachten, Erziehungsdirektion Bern)*

#### **Schule**

In der Schule fand die formative Beurteilung entsprechend der Leitfragen während der Übungsphasen ähnlich wie oben (Kindergarten) beschrieben statt. Rückmeldungen gab nicht nur ich als Lehrperson, sondern auch die anderen Kinder einer Gruppe. Im Hinblick auf die Aufführung wurde immer und immer wieder geübt und das „Richtig-Machen“ wurde wichtig. Die Kinder merkten mit der Zeit selber, wenn sie die Begleitung noch nicht sicher spielen konnten und übten motiviert weiter.

Ganz zum Schluss könnte das Ergebnis auch mit folgenden Kriterien **summativ** beurteilt werden:

Das Kind kann die Begleitung alleine spielen.

Das Kind kann die Begleitung in der Gruppe spielen (Tempo halten, Anfang und Schluss).

Das Kind kann die Begleitung spielen und dazu singen.

## **5. Kommentierung, Reflexion, Fazit, Anregungen**

### **Kindergarten**



Da die Aufträge im Rahmen einer Werkstatt mit Aufträgen zu andern Wahrnehmungsbereichen angeboten wurden, hatten die Kinder eine gewisse Wahlfreiheit. Dabei fiel auf, dass sie die Aufträge mit den Instrumenten sehr oft wählten. Je nach Entwicklungsstand der Kinder waren die Lernschritte unterschiedlich. Die jüngeren Kinder blieben oft bei einfachen Aufträgen, bei welchen möglichst viel Freiraum offen blieb. Die älteren Kinder hatten teilweise mehr Ehrgeiz, eine schwierigere Begleitung zu lernen. Das gemeinsame Tun und Musizieren stand klar im Vordergrund. Am deutlichsten war zu beobachten, dass die Kinder immer auch sangen oder sprachen, also die Instrumente wirklich als Begleitung des Liedes/des Verses verstanden.

Die Herausforderung für mich als Lehrperson bestand darin, die Kinder genügend begleiten zu können. Die Begleitung der ganzen Klasse während der Werkstattsequenz (und insbesondere die Musizierenden) war oft fast nicht möglich. Deshalb habe ich die Werkstattsequenz mehrheitlich am Nachmittag in der Halbgruppe angeboten. Diese Unterrichtssequenz habe ich als sehr bereichernd empfunden. Es wurde viel gesungen und musiziert - und das nicht nur in geführten Sequenzen. Die Kinder hatten grosse Freude daran und wurden für viele musikalische Themen sensibilisiert. Der Umgang mit den Begleitinstrumenten wurde differenzierter und selbstverständlicher.

Beim nächsten Mal würde ich die Aufträge zur Liedbegleitung und rhythmischen Schulung nicht mehr innerhalb einer Werkstatt zu mehreren Wahrnehmungsbereichen einbauen, sondern über mehrere Wochen im Halbklassenunterricht. Nach der Einführung der einzelnen Aufträge würde ich die

unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade den einzelnen Kindern zur Erprobung und Vertiefung anbieten. Dadurch wäre ein konzentrierteres Arbeiten mit einer intensiveren Lernbegleitung möglich.

### **MGS- und Musikunterricht**

Im Schulunterricht mussten die Sequenzen immer im Rahmen einer Lektion Platz haben. Die Zeit war oft eher knapp und die Kinder dadurch weniger frei. Ein grosser Ansporn bot die Aufführung Anfang Dezember. Motiviert übten die Kinder immer und immer wieder ihre rhythmischen Stücke und Begleitungen. Am Schluss fühlten sie sich so sicher, dass die meisten auch bei einer schwierigen Liedbegleitung gleichzeitig singen konnten.

In dieser Lernsequenz war meine grösste Herausforderung, die verschiedenen Gruppen gleichzeitig zu betreuen. Glücklicherweise standen mir Nebenräume zum Üben zur Verfügung, die Konzentration gestaltete sich so viel effektiver. Einige Gruppen arbeiteten sehr selbstständig, andere brauchten eine intensivere Begleitung.

Für mich als Lehrperson war diese Arbeit sehr bereichernd. Es war schön zu beobachten, mit welchem Eifer die Kinder immer wieder an die Arbeit gingen, welches Feuer sie entwickelten, wie das Singen und Musizieren sie erfüllte. Höhepunkt und sichtbarer Beweis ihrer Lernfortschritte war der stimmungsvolle Abschluss.

Bei einem ähnlichen Setting ohne Aufführung könnten die Schülerinnen und Schüler mehrere Begleitungen nach Wahl üben und spielen und in Kleingruppen ein ganzes Lied oder einen Vers gestalten und vortragen.



Übungssequenzen „Mir wei afa“, 1.Klasse

### **Kompetenzorientierung in dieser Spiel- und Lernumgebung**

Die gesamte Lernumgebung haben wir auf der Grundlage des Lehrplans 21 geplant. Am Schluss stand die Frage, inwiefern wir den Auftrag des Lehrplans umgesetzt haben und wie wir in diesem Beispiel die Kompetenzorientierung erkennen. Wie oben beschrieben wurden sowohl die fachlichen Kompetenzen, die überfachlichen Kompetenzen als auch die entwicklungsorientierten Zugänge in der Planung einbezogen. Anhand der Merkmale kompetenzorientierten Unterrichts nach Feint/Meyer 2010 haben wir die Lernumgebung analysiert.

**Handlungs- und Aufgabenorientierung:** Durch die unterschiedlichen Aufgabenstellungen in Kleingruppen waren alle Kinder gleichzeitig aktiv.

**Kognitive Aktivierung:** Die Umsetzung des aufgezeichneten Auftrags in eine musikalische Gestaltung erforderte eine selbstständige Denkarbeit aller Kinder.

**Umgang mit Heterogenität:** Je nach Lernstand konnten die Kinder einfachere oder schwierigere Begleitung wählen und darauf aufbauen.

**Üben – Überarbeitung – Erkenntnissicherung:** Hier lag der Schwerpunkt dieser Lernumgebung- „Einmal ist keinmal“. Durch das Üben wurden die Lernfortschritte für das Kind und die Lehrperson deutlich sichtbar. Bei der Darbietung vor Publikum (im Schlusskreis oder auf der Bühne) konnten die Kinder ihr Können präsentieren und wurden dafür gelobt und ihre Arbeit wurde gewürdigt.

### **Schlussgedanken**

Der gemeinsame Austausch über den Unterricht in Kindergarten und Schule war sehr bereichernd und hat uns gezeigt, wie Kinder ihre Kompetenzen aufbauen können.

## **1. Literaturverzeichnis, Lehrmittel und Materialien**

### **6.1 Literaturverzeichnis**

D-EDK (2015a): Lehrplan 21 - Grundlagen. [Online] Verfügbar unter: [http://v-ef.lehrplan.ch/\[160316\]](http://v-ef.lehrplan.ch/[160316])

D-EDK (2015b): Lehrplan 21 - Fachbereichslehrplan Musik. [Online] Verfügbar unter: [http://v-ef.lehrplan.ch/\[160316\]](http://v-ef.lehrplan.ch/[160316])

Feindt, A. & Meyer, H. (2010): Kompetenzorientierter Unterricht. Hannover: Friedrich Verlag GmbH

Hinweis:

Leitfragen bzw. Beurteilungsgesichtspunkte für den 1. Zyklus im Bereich Musik wurden zusammengestellt und werden demnächst veröffentlicht (Instrument: Entwicklung beobachten und Lernen begleiten)

### **6.2 Lehrmittel und Materialien**

Abplanalp, S.; Hochreuter, G.; Tangermann, A.; Danuser, E.: „Igel, Tanz und Viertelnote“ – Symbole und Arbeitsmaterialien für den Einsatz im Unterricht. Zürich: Verband Zürcher Musikschulen, zhdk  
Copyright by: elisabeth.danuser@zhdk.ch

Haselbach, B.; Nikrin, R.; Regner, H. (1986): Musik und Tanz für Kinder. Mainz: Schott

Heeb, R. & Schär, H. (2011): Sing mit! Schweizer Singbuch Unterstufe. Rorschach: Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen

Schmid, E. (2012): Wach auf, Siebenschläfer, Sankt Nikolaus ist da. Zürich: Nord-Süd-Verlag